

Energiewende selbst gemacht

Bürgerenergie Bayerwald stellt ihre Projekte vor – Genossen packen Solarfelder an

Cham. (jb) Die machen jetzt ernst mit der Energiewende. Die Bürgerenergie Bayerwald hat sich erst im Februar gegründet, stellte aber bei ihrer Zusammenkunft am Donnerstag im Kolpinghaus schon die ersten Projekte vor, für die teils schon Anträge bei den Gemeinden liegen. Die Resonanz war gut, der Saal gefüllt, trotz der Schwüle. Das freute den Vorsitzenden Georg Birner.

Nägel mit Köpfen...

Referent Hubert Sperl sprach launig über Post-EEG-Anlagen und wie es mit ihnen weitergehen kann. Doch das Hauptinteresse, das machten die Fragen im Anschluss deutlich, galt den Energiegenossen und ihren Projekten selbst. Denn genau aus dem Grund haben sie sich ja zusammengefunden: Sie haben genug davon, ständig vertröstet zu werden auf die Zukunft. Sie wollen die Energiewende selbst anpacken, und zwar jetzt.

Keine Wende ohne Wind

Und das tun sie mit Verve und Energie. „Wir sind viel rumgefahren und haben mit Leuten gesprochen“, erklärte der Maschinenbauingenieur Jürgen Schindlatz, der sich in den vergangenen Monaten mit zig Projektionierungen beschäftigt hat. Den Schwerpunkt wollen die Energiegenossen zunächst auf Photovoltaik setzen. Insgesamt wird es ohne Windkraft aber nicht gehen. „Diese zwei Energieformen ergänzen sich einfach perfekt“, findet Hubert Sperl von der Technikerschule Waldmünchen für regenerative Energien. Studienfahrten zu Energiegenossenschaften in anderen Landkreisen, die schon weiter sind und aktiv Strom erzeugen, seien da gute Beispiele. Trotzdem fügte Schindlatz an, „bringe es nichts, eine Riesenanlage irgendwo hinzustellen, wenn sie nicht zum Verbrauch passt“. Bei einem Unternehmen in Tiefenbach kam man schließlich nach Wirtschaftlichkeitsberechnungen zu dem Ergebnis, zwar auf dem Dach eine PV-Anlage mit einer Leistung von 330 Kilowatt-Peak zu installieren. Ein Batteriesystem, um den gewonnenen Strom über die Sonnenscheindauer hinaus zu nutzen, mache indessen wenig Sinn. „Nachts ist der Verbrauch marginal“, dozierte Schindlatz. Nur eine winzige Verbrauchsspitze blitzte im Diagramm auf. Es gilt in der Firma der gleiche Grund-



Was ist der richtige Weg hin zur Energiewende? Mehr erneuerbare Energien sorgen für größere Schwankungen im Netz, das muss der Betreiber kompensieren können.

Fotos: Jasmin Gassner



Die Bürgerenergie Bayerwald legt sich ins Zeug und projektioniert die Wende vor Ort. Dafür braucht es Mitstreiter, Geld und viel Vertrauen.

satz wie im Eigenheim: „Was ich nicht brauche, speise ich ein.“

Solarfeld neben Lehrpfad

Als sehr weit gediehen in den Planungen und der Projektionierung sind zwei Solarfelder in der Gemeinde Neukirchen b. Hl. Blut. Die Rede ist von einer 4,8 Hektar großen Anlage beim Naturlehrpfad. „Wir wollen das in die Natur und den Lehrpfad integrieren“, sagte Schindlatz. „Infos zur Ökologie inklusive.“ Der Antrag liegt bei der Marktgemeinde, so Schindlatz. 3,2 Megawattpeak (MWp) versprechen sich die Energiegenossen dort zu ernten. Interessant ist dabei auch die Süd- und Ostausrichtung. „Wir müssen insgesamt Ost-West- oder sogar Nordausrichtungen ebenfalls betrachten“, gab Schindlatz als Devise aus. Nicht nur seien die Module

immer leistungsfähiger, durch die Ausrichtung in andere Himmelsrichtungen würden Anlagen früher beziehungsweise später ins Netz einspeisen. „Wir müssen den Mittagsspeak abflachen.“ Speisen an Sonnentagen alle mit voller Kraft ins Netz ein, müssen manche Anlagen abgeschaltet werden, um die Netzstabilität nicht zu gefährden“, erklärte der Ingenieur.

Agri-PV: Module vertikal

Weiter liegt Neukirchen b. Hl. Blut ein Antrag auf Errichtung eines Solarfeldes in Krottenhof mit 2,6 Hektar vor, sowie zwei Hektar, auf denen Agri-PV-Anlagen wachsen sollen, bei denen die Module vertikal aufgeständert sind. „Die brauchen weniger Fläche und lassen Landwirtschaft zwischen den Ständern zu“, erklärte Schindlatz.

Weit gediehen ist auch eine Anlage bei Hundzell von einem Hektar Fläche sowie PV auf dem Dach der Kläranlage in Grafenwiesen. Dort hat Jürgen Schindlatz ebenfalls eine Potenzialanalyse erstellt.

Insgesamt haben die Planer Freiflächen in Augenschein genommen, die eine Leistung von 17 Megawattpeak erzeugen könnten. „Es wird sicher nicht alles realisiert werden“, gab sich Schindlatz nüchtern. Manches scheitert an Genehmigungsverfahren, anderes am Netzbetreiber, wenn der einen Einspeisepunkt vorgibt, der kilometerweit entfernt liegt – und damit der Wirtschaftlichkeit den Garaus macht. „Aber es werden Anlagen entstehen!“

In der Diskussion kam die Frage auf, ob es nicht eine Konkurrenz zu der bereits bestehenden Energiegenossenschaft Cham eG gebe? Dazu bezogen der Vorstand der Bürgerenergie Bayerwald Stellung. Gerhard Ascherl sagte, die Neugründung sei notwendig geworden, weil die bereits bestehende Genossenschaft, die der Kreisrat 2010 ins Leben gerufen hat, keine Mitglieder mehr aufnimmt. Ein Zuhörer bestätigte, dass er „seit mehr als zehn Jahren“ darauf gewartet hat, „aufgenommen zu werden“. Vergeblich.

Insgesamt beabsichtigt die Bürgerenergie Bayerwald aber schon, mit dem Landkreis zusammenzuarbeiten. Letztlich spricht das Amt als Genehmigungsbehörde ja überall dort mit, wo Belange des Landschaftsschutzgebietes betroffen sind. Also vielerorts.